

Liechtensteiner Volksblatt

Ämtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein



Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Postamtlich bestellt: jährlich Fr. 33.—, halbjährlich Fr. 16.50. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Telefon 075/221 43, Postcheckkonto IX 2988 SG. Redaktion: Vaduz, Telefon 075/2 13 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan FL.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile:	Anzeigen	Reklame
Inland	9 Rp.	23 Rp.
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald	11 Rp.	25 Rp.
Schweiz	12 Rp.	27 Rp.
Uebrigtes Ausland	14 Rp.	31 Rp.

Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 221 43. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, St. Gallen, Telefon 071/22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Donnerstag, 9. August 1962

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

96. Jahrgang — Nr. 122

Die Frage nach dem Wert des Geldes

«Was ist unser Geld wert?» Dies ist die Frage, die sich Menschen in vielen Ländern immer wieder stellen — auch bei uns, obschon hier weder Krieg noch innere Unruhen die Währung aushöhlten und die Aufwärtsbewegung der Preise seit 1945 hinter jener anderer Staaten deutlich zurückgeblieben ist. Während aber in früheren Jahrhunderten die Frage nach dem Grad der Teuerung nur verschwommen beantwortet werden konnte, hat sich dies mit der Vervollkommnung der wirtschaftswissenschaftlichen und statistischen Methoden seit rund hundert Jahren grundlegend geändert. Heute berechnen die meisten Kulturstaaten einen sogenannten Index der Konsumgüterpreise oder Lebenshaltungskosten, in welchem das Steigen oder Sinken des allgemeinen Preisspiegels der Verbrauchsgüter annäherungsweise zum Ausdruck gelangt. Auch die Schweiz besitzt ein solches Messinstrument von öffentlicher Geltung seit rund vierzig Jahren, das auch wir in Liechtenstein als Gradmesser betrachten. Der zurzeit vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit laufend ermittelte und monatlich veröffentlichte «Landesindex der Konsumentenpreise» beruht auf Berechnungsgrundlagen, die seit April 1950 zur Anwendung gelangen und sich in verschiedener Hinsicht von den Grundlagen unterscheiden, die vom gleichen Amt von Mitte der zwanziger Jahre bis zum genannten Zeitpunkt gebraucht wurden.

Dem Landesindex kommt die Aufgabe zu, die Bewegung der Kleinhandelspreise der hauptsächlichsten Bedarfsgüter und Dienstleistungen sowie der Mietpreise mit einer prägnanten Kennziffer wiederzugeben. Eine solche Kennziffer hätte aber keinen Aussagewert, wenn sie nichts anderes wäre als der reine Durchschnitt — das arithmetische Mittel — aus den Preisveränderungen der Konsumgüter.

Als «Durchschnitt» hat man, unter Ausschluss der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer, den unselbständig Erwerbenden gewählt. Und zwar gewichtet der Landesindex die von ihm erfassten Bedarfsgüter auf Grund ihres wertmässigen Anteils innerhalb der im August 1939 von unselbständig Erwerbenden gemachten Haushaltsaufwendungen. Die Struktur dieser Haushaltsaufwendungen wurde einer umfassenden Erhebung bei Arbeiter- und Angestelltenfamilien von durchschnittlich vier Personen im Zeitabschnitt 1936/37 entnommen. Da der in Rede stehende Index erst seit 1950

berechnet wird, konnte aber auch noch eine neuere Erhebung von 1948 ergänzend herangezogen werden.

Die Preisveränderungen der im Landesindex figurierenden Artikel und Dienstleistungen werden stets in Prozenten ihres Preises vom August 1939, dem letzten Friedensmonat vor Beginn des Zweiten Weltkrieges, ausgedrückt: in den sogenannten Indizes. Der grösseren Uebersichtlichkeit halber und zur besseren Erkenntnis werden diese Artikel-Indizes, nachdem sie gewichtet sind, nicht unmittelbar zum Gesamtindex, sondern entsprechend der Zugehörigkeit der indizierten Artikel zu einer von sechs Bedarfsgruppen — zur Errechnung der Bedarfsgruppen-Indizes aufgearbeitet. Da diesen Bedarfsgruppen — genauso wie den einzelnen Artikeln — eine unterschiedliche Bedeutung innerhalb des Gesamtindex zukommt, muss man ihre Indizes ebenfalls gewichten. Die gewogenen Gruppenindexziffern ergeben den Gesamtindex der Konsumentenpreise, und zwar misst der Landesindex den sechs Gruppen die folgenden Gewichte (Anteilquoten) bei: Nahrungsmittel 40%, Brenn- und Leuchtstoffe 7%, Bekleidung 15%, Miete 20%, Reinigung 3%, Verschiedenes 15%.

Der schweizerische Index der Konsumentenpreise umfasst nicht alle von den unselbständig Erwerbenden konsumierten Güter und beanspruchten Dienstleistungen, obwohl der revidierte Index weit mehr Waren und immaterielle Güter berücksichtigt als der frühere Index. Im «Indexhaushalt» wird wohl Honig, aber keine Konfitüre und kein Feingebäck gegessen, der «Indexbürger» fährt nicht im eigenen Auto, ist nicht versichert, muss keine Arzt- und Steuerrechnung zahlen, liest keine Bücher und manch anderes bleibt auf der Seite. Dennoch machen die vom Index erfassten Güter und Dienstleistungen rund drei Viertel der gesamten Aufwendungen aus, die in den Haushaltsrechnungen der vorerwähnten Erhebungen 1936/37 und 1948 festgestellt wurden.

Obwohl der «Gesamtindex» jeden Monat neu berechnet wird, trifft dies nicht für alle Indizes der in beeinflussenden Bedarfsgruppen zu. So werden die Preise für Bekleidung im allgemeinen nur halbjährlich, zurzeit allerdings vierteljährlich (Januar, April, Juli und Oktober) neu erhoben. Ebenfalls halbjährlich (Februar und August) ermittelt werden die Preise für Reinigung und Verschiedenes. Für den Mietindex

sind sogar nur jährliche Erhebungen — im Frühjahr — vorgesehen.

Was darf man vom Index erwarten?

Im vorstehenden sind die grossen Linien aufgezeigt worden, nach denen man in der Schweiz den Index der Konsumentenpreise ermittelt. Zur Berechnung des Index für Bekleidung stehen vierteljährlich rund 10 000 Preisangaben zur Verfügung, jener für Miete resultiert aus rund 70 000 Mietpreisen, und derjenige für Nahrungsmittel kann sich allein in der Stadt Zürich auf 16 700 Preisangaben stützen.

Es sind nun immer wieder Zweifel geäussert worden, ob der Index auch wirklich «stimme». Vielfach geht die Kritik von Einzelerfahrungen aus, die sich mit den Feststellungen des Index nicht decken wollen.

Der «Landesindex der Konsumentenpreise» wird im nichtamtlichen Sprachgebrauch in der Regel nicht sehr glücklich als Lebenskostenindex oder Index der Lebenshaltungskosten bezeichnet, und bis zum Jahre 1955 trug er sogar offiziell diesen Namen. Man muss sich aber darüber Rechenschaft geben, dass dieser Index Änderungen der Lebenskosten nur für die von ihm erfassten, nach Umfang, Zusammensetzung und Qualität im grossen ganzen unveränderlich festgelegten Waren und Dienstleistungen registriert, dagegen nicht auch, wie das Wort «Lebenskosten» meinen lässt, für Güterkombinationen, die sich aus Veränderungen in der Lebenshaltung des einzelnen oder seines Standes (Hebung bzw. Senkung des Standards, Verschiebungen in der Verbrauchsstruktur) im Lauf der Zeit ergeben. Daher darf eine Haushaltung, deren Ausgabenhöhe sich nicht allein nominell infolge von Preisbewegungen ändert, sondern auch real wegen Wandlungen etwa im Einkommen, in der Zahl der Familienglieder, in den Konsumgewohnheiten, nicht erwarten, dass diese Entwicklung in einer parallelen Bewegung der Indexziffer zum Ausdruck gelange. Von allen Faktoren, die auf die Lebenskosten des Konsumenten einwirken, erfasst der Index ausschliesslich das Preismoment.

Natürlich ist die von den Statistikern gemachte Annahme eines konstanten, gleichsam eingefrorenen Verbrauchs der vielzitierten und zu allerhand Scherzen verleitenden «Indexfamilie» eine Abstraktion, um nicht zu sagen Fiktion. Es gibt heute in der Schweiz keine Familie, welche die gleichen Waren und Dienstleistungen in den nämlichen Proportionen konsumiert wie damals im August 1939. Es handelt sich hier aber im Grunde auch nur um die An-

Tribüne DER FREIEN MEINUNG

Das hat uns gefallen . . .

Derzeit kann man feststellen, dass auf der so oft kritisierten Strasse von Mauren nach Schellenberg die Ausbesserungsarbeiten im Gange sind.

Wenn auch noch nicht alles getan werden kann, um eine endgültige Lösung dieses Problems herbeizuführen, ist es immerhin erfreulich, dass die zuständigen Stellen ein offenes Ohr für bestehende Mängel haben und diese im Bereich ihrer Möglichkeiten aus der Welt schaffen. E. P.

wendung eines Kunstmittels, dessen sich die Wissenschaft oft bedienen muss, um einen Zusammenhang oder eine Entwicklung eindeutig und nicht verwischt durch anderweitige Einflüsse herausarbeiten zu können.

Fürstentum Liechtenstein

Öffnungszeiten der 7. Liechtensteinischen Briefmarkenausstellung:

An den Wochentagen von 09.00—18.00 Uhr
Sonntag, den 12. August, von 10.00—17.00 Uhr
Bei besonderem Bedarf werden Führungen auch in englischer und französischer Sprache durchgeführt.
Der Eintritt in alle Ausstellungsräume ist frei.

Der Streik der österreichischen Zollwache

Wie bereits gestern kurz gemeldet, traten die Mitglieder der österreichischen Zollwache am vergangenen Dienstag in den Streik. Der Ausstand, der eine überaus genaue Pass- und Zollkontrolle zur Folge hatte, wirkte sich auch auf das Zollamt Schaanwald aus. Zeitweilig reichte die Kolonne der wartenden Autos bis zum Gasthaus Waldhof vor dem Ortseingang von Schaanwald!

Die «Aktion Igel», wie diese Streikbewegung teilweise genannt wird, wurde nun vorübergehend wieder abgeblasen, da Verhandlungen über die geforderten Ueberstundenbezahlungen im Gange sind. Der Streik, der zuerst von den

Ein vergessener Herold der jublierenden Liechtenstein-Briefmarken

III.

Eine Renaissance der «I. M. Liechtenstein» wurde vom Jahre 1928 ab eingeleitet. Die Schriftleitung übernahm nun in Dornbirn Josef K. F. Naumann, der schon seit 1921 von Wien aus zu den Mitarbeitern des Blattes gezählt hatte. Die Zeitschrift erhielt eine zeitgemässe moderne Ausgestaltung mit einem Umschlag in ansprechender Graphik und wurde inhaltlich nach jeder Richtung hin ausgestaltet. Ihren Höhepunkt erreichte sie in der im Mai/Juni 1929 erschienenen 50. Jubiläumssfolge, die besonders umfangreich und reichhaltig ausgestaltet wurde. Die Präsidenten aller wichtigen Philatelistenverbände Europas sandten ihre Glückwünsche, die in 12 verschiedenen Sprachen mit ihrer Uebersetzung erschienen und auch in chinesischer, griechischer, russischer und türkischer Schrift. An der Spitze gratulierte Ing. Tedeschi aus Turin als Präsident der Internationalen Vereinigung der philatelistischen Presse, doch leider sollte sich sein Wunsch, dass die Zeitschrift auch ihre hundertste Folge erleben möchte, nicht erfüllen. Der damals in Korbussen lebende Rudolf Otto,

der den im Jahr darauf gegründeten Ring der Liechtenstein-Spezialsammler sieben Jahre als Präsident leitete und heute in Altenburg, Bezirk Leipzig, lebt, war in dieser Jubiläumssnummer mit einer Darstellung der liechtensteinischen Landesgeschichte im Spiegel der Briefmarken des Fürstentums vertreten und im Anzeigenteil kündigte ein anderer namhafter Publizist der Liechtenstein-Philatelie, der 1941 einem Flugzeugunglück zum Opfer gefallene Werner Voß aus Römhild (Thüringen) seine «Geschichte des Postwesens im Fürstentum Liechtenstein» an. In der Neuausgabenspalte wurde die baldige Verehelichung des damals regierenden Landesfürsten Franz mit Frau Elsa von Erös aus dem Hause des Freiherrn von Guttmann angekündigt. Auch Oberstleutnant Ludwig Heßheimer als Präsident des Verbandes der österreichischen Philatelistenvereine würdigte die Arbeit der «I. M. Liechtenstein»; er, der hochbetagt vor einigen Jahren in Brasilien verstorben ist, schuf später drei Luftpostserien mit den Vögeln Liechtensteins und den Zeppelinluftschiffen LZ 127 und 129.

Auch den Bemühungen Naumanns, der sich 1930 dem Journalismus zuwandte und heute in Bregenz im öffentlichen Leben Vorarlbergs tätig ist, gelang es nicht, nachhaltig eine regelmässige Erscheinungsweise der «I. M. Liechtenstein» sicherzustellen. Den Herausgeber Hugo

Mayer, der gegenwärtig seinen verdienten Lebensabend viele Monate des Jahres in dem ihm gesundheitlich günstigeren Klima der Kanarischen Inseln zubringt, verliess trotz erheblicher wirtschaftlicher Opfer der Optimismus und die Liebe zu der Zeitschrift nicht, der er von Anfang an als Drucker und später als Herausgeber zugetan war. Er konnte die Zeitschrift, der er später den allgemeineren Titel «Phila-Post» gab, noch bis Oktober 1936 durchhalten.

Hat auch die «Internationale Markenbörse Liechtenstein» das nunmehrige Jubiläum eines halben Jahrhunderts liechtensteinischer Marken nicht mehr erleben können, so hat sie sich doch Zeit ihres Bestandes in den Dienst der Liechtensteinphilatelie gestellt und der Liechtensteinmarke als Herold gedient. Dieser Umstand rechtfertigte es, ihre Geschichte gerade aus Anlass des jetzigen Jubiläums der Vergessenheit zu entreissen.

Luigi Kasimir †

Aus Wien erreicht uns die Meldung vom Tode des bekannten Malers und Mitgestalters unserer Liechtenstein-Briefmarken Luigi Kasimir. Vor über 40 Jahren schuf der grosse Wiener Künstler Freimarken für das Fürstentum

Liechtenstein. In der Festschrift zur Jubiläumsbriefmarken-Ausstellung wird die Liechtenstein-Ausgabe von Kasimir als eine der reizvollsten und interessantesten Ausgaben unseres Landes genannt.

Luigi Kasimir hat in unzähligen Blättern und zarten Radierungen die Schönheit seiner Heimat festgehalten. Sein Schaffen wurde zu einem Begriff im internationalen Kunsthandel.

Für Liechtenstein schuf Kasimir die ersten Marken, die mit Schweizer Währung herausgegeben wurden und die letzten Landschaftsmarken, die noch auf die Kronenwährung lauteten. Zusammen mit seiner Frau war er auch Schöpfer der ersten Madonna-Marke Liechtensteins. Ausser Briefmarken hat Luigi Kasimir zahlreiche Radierungen aus unserem Lande geschaffen, von denen sechs als Preise an der Jubiläumsbriefmarken-Ausstellung verliehen werden.

In der Festschrift widmete Dr. Adams dem grossen Künstler, der am 17. April 1961 seinen 80. Geburtstag feierte, einen umfangreichen Artikel, indem es heisst, dass der betagte Meister «noch heute in den Weingärten rund um Wien hausen würde». Leider hat dieser Satz jetzt seine Gültigkeit verloren. Luigi Kasimir ist nicht mehr. Sein Werk aber wird fortleben und sein Name wird für immer mit den Briefmarken Liechtensteins verbunden sein.

lichen
espre-
n eine
, star-
nüber
«neue
k» in

schloß
einen
Kosten
teil an
elthun-
ten in
fallen
en das
leiben-
dkreis

jürger-
d von
ie Dr.
, prüft
Mög-
in Mu-
b der
ler Be-
würden
t ihres
Wissens
r einer

Beirut

Sicher-
tionale
aufge-
gewen-
nmen
Feind
se ver-

in Tat-
jemand
nen!

soermer

teilt die

her
mer
ter,
ter,

Ver-
wir
ern
die
eite
hes
rch
die
rch
am
und
etz-

iter-

ilien

ige

ng

unk

n 2 11 98

knotten

Verkauf
16.85
108.75
12.20
88.50
8.75
121.—
—70
84.50
7.30
4.33